

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung.

Allerhöchster Anordnung gemäß soll die Feier des **Geburtstages Seiner Majestät des Königs am Donnerstag den 25. Februar ds. Js.** in der herkömmlichen Weise begangen werden und insbesondere der übliche Kirchgang wie bisher stattfinden.

Die gemeinschaftlichen Beamten wollen hiernach das Weitere veranlassen.  
Nagold, den 11. Februar 1904.

R. Oberamt. Ritter.

#### Bekanntmachung.

Diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften — auch verbeiratete — der Reserve und Landwehr I. Aufgebots aller Waffen, welche zum Eintritt in die Ostasiatische Besatzungsbrigade bereit sind und tropendienstfähig zu sein glauben, wollen sich umgehend — spätestens bis zum 25. dieses Monats — im Dienstgebäude des Bezirkskommandos in Calw an Wochentagen von 9 bis 10<sup>1/2</sup> Uhr vormittags persönlich melden.

Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften müssen sich vor Einstellung in die Besatzungsbrigade für die Zeit bis zum 30. 9. 1906 zum Dienst in Ostasien vertraglich verpflichten.

Außer der Befolung, welche für Sergeanten 49,50 M., für Unteroffiziere 36 M., für Sanitätsgefreite und Militärkrankenwärter 21 M., für Gefreite 16,50 M. und für Gemeine 13,50 M. monatlich beträgt, erhalten die zur Einstellung gelangenden Leute eine monatliche Kapitulanzzulage von 18 M. und ein jährliches Kapitulanzhandgeld von 100 M., sowie für die Dauer des Aufenthalts auf chinesischem Boden eine Teuerungszulage, welche gegenwärtig 1,75 M. für Unteroffiziere und 1 M. für Gefreite und Gemeine beträgt, deren Höhe jedoch jederzeit geändert werden kann.

Bei der persönlichen Meldung beim Bezirkskommando werden Marschgebühren nicht gezahlt.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Calw, den 10. Febr. 1904.

Kdt. d. Bezirkskommando.

#### Handwerkskammer Reutlingen.

#### Gesellenprüfungen im Frühjahr 1904.

1. Die Gesellenprüfungen werden im März oder April ds. Js. abgehalten.
2. Zugelassen werden a) Lehrlinge mit dreijähriger Lehrzeit, wenn diese spätestens am 30. Sept. abläuft — b) Lehrlinge, deren Lehrzeit kürzer bemessen ist, wenn sie spätestens am 30. Juni endet — c) Gesellen.
3. Die Prüfungsordnung kann bei den Vorständen der gewerblichen Vereinigungen und im Bureau der Kammer durchgesehen werden.
4. Als Prüfungsorte für die Lehrlinge des **O.A. Nagold** sind bestimmt:

- a) Nagold für die Lehrlinge aus allen hier nicht besonders genannten Gewerben (B. d. Pr.-A.: Dr. Flaschnerstr. Th. Kühle);
- b) Altensteig für Gerber (B. d. Pr.-A.: Dr. Professor Dr. Wagner);
- c) Calw für Friseur, Uhrmacher (B. d. Pr.-A.: Dr. Kaufmann Gust. Schlatterer);
- d) Reutenburg für Wagner u. Stellmacher (B. d. Pr.-A.: Dr. Seilerstr. Fr. Gollmer);
- e) Gorb für Brauer, Buchbinder, Holzbildhauer (B. d. Pr.-A.: Dr. Lehrer H. Lipp);
- f) Freudenstadt für Metzger u. Messerschmiede (B. d. Pr.-A.: Dr. Stadtschultheiß Hartmann);
- g) Tübingen für Feinmechaniker, Kürschner, Photographen, Steinbildhauer (B. d. Pr.-A.: Dr. Dolomotov-führer a. D. Fr. Reicheneder);
- h) Reutlingen für Bürstenmacher, Goldarbeiter, Dackner, Kammsieger, Korbmacher, Seifenzieher (B. d. Pr.-A.: Dr. Malerstr. Chr. Fr. Fische).

5. Anmeldeformulare sind bei den gewerblichen Vereinigungen und dem Bureau der Kammer unentgeltlich zu beziehen.  
6. Die Anmeldung ist **spätestens bis 1. März d. J.** einzureichen an den **Vorsitzenden des zuständigen Prüfungsausschusses** (s. oben Punkt 4), der alles Weitere anordnet wird.

7. Die Prüfungsgebühr beträgt 3 M. und ist vom Prüfling vor der Prüfung an den Vorsitzenden zu zahlen.

8. Es steht den Prüflingen frei, sich an der nächsten gewerblichen Fortbildungsschule auch in deutscher Sprache, Rechnen und Zeichnen, sowie in andern Schulfächern prüfen zu lassen, wenn dieser Schule ein Gewerbelehrer vorsteht.

Reutlingen, 10. Februar 1904.

Für die Handwerkskammer:

Der I. Vorsitzende: Der Sekretär:  
Chr. Fr. Fische. Rab. Dietrich.

#### Die Herren Ortsvorsteher

wollen Vorstehendes in örtlicher Weise bekannt machen.  
Nagold, 11. Februar 1904.

R. Oberamt. Ritter.

Zu Doktoren haben promoviert: die medizinische Fakultät der Universität Tübingen: Ludwig Bauer aus Halgrafenweiler, die bautechnische Fakultät: Julius Red aus Nagold.

### Politische Uebersicht.

Im englischen Unterhaus erklärte gestern der Staatssekretär des Innern, **Alex. Douglas**, die Regierung sei von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Japan amtlich in Kenntnis gesetzt worden, er habe aber dem Haus keine weitere Mitteilung zu machen. **Bowles** fragte, ob die Regierung die Behörden in den britischen Häfen und Konsulationen instruiert habe, welche Haltung sie im Fall eines Krieges den Schiffen der Kriegführenden gegenüber zu beobachten hätten. Der Staatssekretär des Innern erwiderte, die Frage sei der Aufmerksamkeit der Regierung nicht entgangen.

Das Staatsdepartement in Washington hat gestern ein Telegramm von der amerikanischen Gesandtschaft in Sidal erhalten, wonach dort verlautet, daß japanische Kriegsschiffe auf der Höhe von Masampo angekommen seien; die telegraphische Verbindung sei jedoch unterbrochen und eine Bestätigung des Gerüchts daher unmöglich.

Ueber die Vorgänge in Ostasien verlautet vorerst nur wenig. Japan behauptet, die Antwort der russischen Regierung auch jetzt noch erhalten zu haben; durch diese Verzögerung sei es zum Abbruch der Beziehungen gezwungen gewesen. Wenn Japan den Krieg so leichtfertig vom Jauu bricht, so können die Sympathien nur auf russischer Seite sein. Versteht sich das mongolische Jafelvolk darauf, das Harakri an sich selber zu vollziehen, gut, so mag es das tun, niemand wird Mitleid mit einer solchen verblendeten Nation haben. Ohne jedes Mitleid mit diesem großemwahnsinnigen Volk werden die Völker Europas diesem militärischen Schanpiel zusehen und eine derbe Züchtigung wird den Herren Mongolen von Herzen gegönnt werden. Die Bündnisfrage tritt weder für Rußland, noch für Japan in Kraft. Da Japan der Aggressor ist, wird England voraussichtlich Zuschauer bleiben, durch seinen Bündnisvertrag ist es nicht an Japan gebunden, ebensowenig wie Frankreich an Rußland. So werden beide Staaten den Waffengang voraussichtlich und man muß hinzufügen, hoffentlich, allein ausfechten. Denn das fehlte gerade noch, daß weitere europäische Mächte in diesen trivial herausgeschworenen Streit hineingezogen würden.

### Parlamentarische Nachrichten.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Febr. Am Bundesratsitz: Staatssekretär Graf Posadowski.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt **Prohwe** (Soz.), daß die von ihm am Stenogramm seiner Rede über die Entschädigung unschuldig Verhafteter vorgenommenen Korrekturen sich auf die Verbesserung eines etwas ungenauen Ausdrucks beschränken.

In der fortgesetzten Staatsberatung des Reichsamt des Innern (bei Kapitel Reichsgesundheitsamt) führt **Sartorius** (fr. Sp.) aus, trotz der nicht zu verkennenden Vorteile, die das Weingesch dem Weinhandel brachte, haben bei der Kontrolle sich Mißstände herausgebildet, die schon jetzt leicht beseitigt werden können.

Direktor **Röhler** dankt dem Redner für die Anerkennung der Wohltaten, die das Weingesch dem Winzern und dem Weinhandel gebracht habe. Alljährlich finden jetzt Konferenzen von Vertretern der Wissenschaft statt, von deren Arbeiten das Beste erhofft werden könne.

**Bärwinkel** (ntf.) tritt für nachdrücklicheren Schutz der deutschen Bienenwirtschaft ein.

**Febr. v. Pletten** (Str.) wendet sich gegen die gestrigen Darlegungen **Scheidemanns** über die Fleischbeschau und obligatorische Beschau der Hauschlachtungen.

**Scheidemann** (Soz.) erklärt, alle Erminderungen von gegnerischer Seite auf seine neulichen Ausführungen haben deren Wichtigkeit bestätigt, daß nämlich eine rein hygienische Vorlage (das Fleischbeschaugesetz) von den Agrariern dazu benützt worden sei, sich die unwürdige Konkurrenz vom Halbe zu schaffen. **Rehner** hält seine früheren Behauptungen aufrecht.

**Gothein** (fr. Sp.) erklärt, seine Freunde waren freudig und werden ferner bereit sein, im Interesse der heimischen Viehzucht die Grenzen gegen die Einfuhr ausländischen Viehs zu sperren, wenn dasselbe versucht sei. Man dürfe aber nicht die Einfuhr für alle

### Am Ehr' und Gold.

Roman von G. von Linden.

48) Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Na, wenn sie mir man vor die Häufe kommen,“ murmelte er auf dem Heimwege Ingrimmig vor sich hin. „Schöne Landknechte, auf die man sich dannig was einbilden kann.“

Er spuckte verächtlich aus, sagte aber weder dem Ehef noch den Damen eine Silbe von dem, was ihn erregte und unruhig machte.

„John,“ sprach Mr. Lawrence, der in seinem Privatkontor mit unabweiglichen Geschäftszügen vor seinem Schreibtisch saß, „sieh' Dir diesen Brief an Mr. Weber an, ich glaube, er kommt von seinem Vater. Wie heißt doch nur gleich das deutsche Nest, wo er dahelme ist?“

John nannte die Stadt. „Sie ist an der Weiser un nich so klein, als wie Sie sich vorstellen, Mr. Lawrence!“

„Richtig, er ist also von seinem Vater,“ fuhr der Banker fort, den Brief unruhig hin und her drehend. „Die armen Leute tun mir leid, sie sollen späterhin, wenn sie alles erfahren, nicht sagen, daß irgend etwas in der häßlichen Geschichte veräußt worden ist. Ich überlege mir eben, wenn ich die Sache übertragen soll, und finde keinen besseren als Dich, alter John! — Mache Dich also bereit, morgen nach Chicago abzureisen, um zu versuchen, etwas Klarheit zu erhalten. Na, bist Du nun zufrieden? Dein

eigenkinniger Kopf will doch noch immer nicht an seine Schuld glauben.“

„Ja, Herr, damit bin ich ganz un gar zufrieden,“ versicherte John, freudig überrascht, „an wenn ich's nicht heraus kriege, wird's auch kein Polizeiwann tun, aber's —“

Er schwieg und schaute verlegen vor sich hin.

„Na, was gib's denn mir noch für ein aber?“ fragte Mr. Lawrence erstaunt.

„Ihre Sicherheit, Herr!“ versetzte der Riese, seine mächtige Gestalt empordrehend, „an denn von wegen der Bank. Ich, John Brenneke, bin un mal nich bloß der Kontor- und Bankdiener der Firma W. Lawrence, ich bin auch der Wächter un war noch keine Nacht vom Posten weg.“

Die kalten Zähne des Banklers wurden durch ein freundliches Lächeln erhell. Er nickte und legte seinem treuen Faktotum wohlwollend die Hand auf die Schulter.

„Ja, mein alter John, sagte er, „Du warst seit zwanzig Jahren mein treuer Schatten, mein hilfreicher Behälter, als es galt, Not und Sorgen mit mir zu tragen u. die kleinen Anfänge meiner geschäftlichen Unternehmungen durch Deine Arbeit zu unterstützen. Du warst mir damals mehr ein Freund als Diener, und wenn ich Glück hatte, wenn es mir gelang, auf einen grünen Zweig zu kommen, so habe ich es doch nie vergessen, was Du mir damals gewesen bist.“

„Nee, Herr, so was wollt' ich nich sagen un mir gewißlich nicht einbilden,“ protestierte John verlegen und verwirrt, da der stolze Ehef in dieser Weise noch nie mit ihm

gesprochen hatte. „Es war man bloß, bleweil ich Angst un Unruh um den Herrn un um die Bank hab'!“

„Und weshalb denn nur um Gottes Willen, Freund John?“ fragte Mr. Lawrence ungeduldig, „wenn ich Dich nicht für einen ernsthaften Mann hielt, so würde ich Dich für einen Hasenfuß erklären. Hast Du vergessen, was die Zeit für mich bedeutet?“

„Nee, Gott soll mich bewahren, Herr,“ antwortete John, tief ansatzend; „abers gegen heimtückische Banditen, die sich nich um ein Menschenleben kümmern, kann nur ein guter Wächter, der gewöhnt is, mit einem Aug' zu schlafen, auspassen.“

„Du weist also von solchen Banditen!“

„Ich hab' so'ne Art, was die Jäger Witterung heißen, Herr!“ sprach John jetzt entschlössen. „Der Herr weiß, daß ich so mal wegelängs bei Dein Müller, vorsepreche, was mein Landsman un guter Freund is un die Hamburger Bierstube hat.“

„Ja, ich weiß, John!“

„Da verkehrten nämlich früher der verdächtige Reisegefährte und Dr. Günther un sein Freund, die auch nachher mit ihm verkehrten, un was Herrn Weber nich eingefallen is. Hein Müller hat die Strolche endlich weggekeelt, denn er is ein rechtlicher Wirt un hält sein Lokal rein un aufrichtig, denn was wahr is —“

„John, bleib' bei der Sache,“ mahnte der Bankler wieder ungeduldig.

(Fortsetzung folgt.)

Seitenkontingenten ohne Rücksicht darauf, ob im Ausland Seuchen herrschen oder nicht.

Der **Präsident** (fr. Sp.) erklärt, die Neuerungen des Abgeordneten Barthelemy über die Wohlthaten des Weingereichs, sowie über die Notwendigkeit, den Zoll auf ausländische Trauben zu erhöhen, seien nicht namens der Partei, sondern persönlich gemacht worden.

Der **Verkauf** (fr. Sp.) fordert eine Reform des Apothekenwesens. Der Verkauf der Apotheken sei die Abhilfe durch amortisierbare Werte vorzuziehen. Das praktische Jahr für Mediziner beträgt er freudig und tritt für die Freibrückung ein.

Der **Präsident** (fr. Sp.) fordert von den Unternehmern der Glasfabriken größere Aufwendungen zum Schutze der Arbeiter.

Der **Staatssekretär** Graf **Poldowski** befreit die gestrigen Ausführungen des Grafen, daß die Regierungen in der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche lässig seien. Daß das Fleischbeschaugesetz Einfluß grüßt habe auf die Quantität der Einfuhr des fremden Fleisches könne man nach der kurzen Dauer des Gesetzes nicht behaupten. Die Einfuhr der fatalen Feuerbestattung würde bei vielen Bevölkerungsklassen auf einen Widerstand stoßen.

Der **Schweizer** (fr. Sp.): Schon jetzt wo die Ernte nur 5 Proz. des Gebirgslandes deckt, sind die Vorräte sehr dünn. Die Ernte wird erst im nächsten Jahre einmahl die Hälfte des Ertrags betragen oder noch mehr. Die Sache hat Güte. Die Erträge Schweden betragen seit zwei Jahren. Es ist Zeit, daß das Verbot des Verkaufs landwirtschaftlicher Güter im Interesse des Volkswohls baldigst erlasse.

Der **Präsident** (fr. Sp.) fordert baldige Revision des Fleischbeschaugesetzes.

**Stuttgart, 10. Febr.** Die Gemeinde- und Bezirksverwaltungs-Kommission legte heute vormittag ihre Beratungen der Art. 153 fort, der die Verwaltungsschnur verknüpft, Dienstverhältnisse der Gemeindevorstände zur Anzeige zu bringen. Der Art. wurde nach dem Entwurf angenommen, ebenso Art. 154, der die Pensionverhältnisse der Verwaltungsschnur regelt und mit dem der 3. Abschnitt des Entwurfs „Verwaltung des Gemeindevermögens“ abschließt. Es folgte dann Abschnitt 4 „Verwaltung des öffentlichen Vermögens“. Die Art. 155-157, die die Verwaltung der in jeder Gemeinde vorhandenen Stiftungen den zur Verwaltung des Gemeindevermögens zuständigen Organen übertragen und die näheren Bestimmungen enthalten, unter denen dies zu geschehen hat, wurden nach dem Entwurf angenommen. In Art. 158, der von der Bestellung eines Ausschusses für die Verwaltung der öffentlichen Stiftungen handelt, wurde eine neue Bestimmung aufgenommen, wonach die Zahl der Mitglieder in diesem Ausschuss der Zahl der Gemeindevorstände gleich sein soll. Art. 159, der die Verwaltung der Gemeindefestungen, soweit solche dem Gemeinderat zusteht, von derjenigen des Gemeindevermögens getrennt wissen will, wurde nach dem Regierungsvorschlag angenommen und in Art. 160, der von der Vereinigung mehrerer Stiftungen handelt, auf Antrag des Abg. **Haug** beschloffen, hat „die Vereinigung mehrerer Stiftungen zu einer gemeinschaftlichen Verwaltung“ zu sagen: „zu einem gemeinschaftlichen Vermögensvermögen“, im übrigen wurde Art. 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

**London, 11. Febr.** Die Regierung der Kapkolonie erhielt die Nachricht von einer ersten Niederlage der deutschen Truppen in den Bergen. (Eine Bekämpfung dieser Hochpost bleibt abzuwarten, da bisher die aus der Kapkolonie gekommenen Nachrichten sich als wenig zuverlässig erwiesen haben.)

### Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

**Paris, 10. Febr.** Ueber die Angriffe, welche die Japaner in der Nacht vom 8. zum 9. Februar und am folgenden Tage auf das russische Geschwader bei Port Arthur unternahmen, meldet ein der Agence Havas aus Petersburg zugegangenes Telegramm folgendes: Das russische Schlachtschiff „Zarewitsch“ wurde von einem Torpedo am Heck getroffen. Die am Steuer liegenden Schoten wurden led und die Steuerordnungen konnten nicht mehr denigt werden. Indessen konnte das Schiff den Kurs zum Hafen nehmen und dort einlaufen. Das Schlachtschiff „Retwisan“ erhielt einen Torpedoschuss in das Vorderdeck und begab sich ebenfalls in den Hafen. Ein Kessel des Kreuzers „Ballada“ flog in die Luft, da ein Torpedo im Feuerraum explodierte. Man hofft, daß das Schiff in kurzer Zeit wieder in See wird gehen können. Beim Morgenrauschen des 9. Februar versuchte die japanische Flotte die Stadt Port Arthur, den inneren Hafen und die Forts zu beschließen. Die russische Flotte blieb im Schutze der Forts, welche mit den Japanern einen Artilleriekampf begannen, der eine Stunde dauerte. Die Geschütze des „Zarewitsch“ und der „Retwisan“ konnten sich daran beteiligen. Der Materialschaden, den das russische Geschwader und die Forts erlitten, wird nicht für schwer angesehen.

**London, 10. Febr.** Die hier japanische Gesandtschaft hat folgendes Telegramm aus Tokio erhalten: Ein japanisches Geschwader, das Transportschiffe besaß, traf am 8. Febr. auf dem Weg nach Tschumilpo das Hochseefanonenboot Korjez, das aus dem Hafen ausfuhr: Der Korjez nahm gegen die japanischen Schiffe eine offensive Haltung ein und feuerte dann auf die japanischen Torpedoboote. Letztere schossen drei Torpedos ab, die jedoch fehlten. Der Korjez kehrte darauf zu seiner Ankerstelle zurück. Früh am Morgen des 9. Febr. forderte Admiral Utsunomiya, der

Kommandant des japanischen Geschwaders, formell die russischen Kriegsschiffe auf, den Hafen von Tschumilpo vormittags zu verlassen. Der Admiral fügte hinzu, wenn seiner Forderung nicht nachgegeben werde, so sei er gezwungen, die russischen Kriegsschiffe im Hafen anzugreifen. Zwei russische Kriegsschiffe verließen um 11 1/2 Uhr vorm. den Hafen und es entspann sich außerhalb der archipelartigen Inseln ein Kampf. Nach einem Geschützkampf, der über eine Stunde währte, zog sich ein russisches Schlachtschiff zwischen die Inseln zurück. Gegen Abend sank ein russischer Kreuzer und gegen 4 Uhr am Morgen des 10. Febr. wurde gemeldet, daß das Hochseefanonenboot Korjez gleichfalls gesunken ist, nachdem eine Explosion stattgefunden hatte. Die Offiziere und Mannschaften der beiden gesunkenen Schiffe flüchteten auf den französischen Kreuzer **Postol**. Auf japanischer Seite sind keine Unfälle eingetreten. Die japanische Gesandtschaft erhielt ferner ein Telegramm, welches meldet, daß vier japanische Bataillone in Tschumilpo gelandet sind.

**Tokio, 10. Febr.** Der Kriegszustand gegen Rußland ist heute durch kaiserliche Proklamation verkündet worden. Den fremden Gesandtschaften wurde die Proklamation amtlich mitgeteilt.

**Port Arthur, 10. Febr.** Einem Telegramm aus Wladimirost zufolge wurde dort eine Mine ins Eis geschossen, um dem aus dem Kreuzer „Kurik“, „Gromboi“, „Kossija Bogatyr“ und dem Transportschiff „Sena“ bestehenden Geschwader eine Vereinigung mit dem in Port Arthur liegenden Geschwader zu ermöglichen. Die Schiffe nahmen ausreichenden Proviant mit, um einen Umweg einschlagen zu können.

**Tokio, 10. Febr.** Trotz der Nachricht von der Zerstörung zweier russischer Schiffe bei Tschumilpo finden hier in den Straßen keine Volksansammlungen statt. Von Begeisterung und Kundgebung ist nichts zu merken. Die Leute legen ein gleichgültiges Verhalten an den Tag, das die Ausländer überrascht.

**Schanghai, 10. Februar.** Das im hiesigen Hafen liegende russische Kanonenboot „Mandschur“ hat heute die Kriegsschlacht gelitten. Der Schornstein ist schwarz gemalt. Das Schiff liegt zum sofortigen Auslaufen bereit.

**Berlin, 11. Febr.** Das Russ. H.-Z.-Bl. meldet aus Port Arthur den 11. Febr.: Heute Nacht versuchten die Japaner an den naheliegenden Buchten zu landen, jedoch waren alle Versuche erfolglos.

**Petersburg, 11. Febr.** Russischerseits verkündet man die Seeschlacht von Port Arthur als einen russischen Sieg. Gemeint ist anscheinend das bei der Rückkehr der japanischen Flotte Dienstag nachmittags entstandene Gefecht. Die Japaner sollen starke Verluste erlitten haben.

Ein Geschwaderpanzer und zwei schnell gehende Kreuzer seien led geschossen worden. Sie seien unter dem Schutze des Geschwaders retiniert, doch vor Wai-hai-Wai gesunken. Die Mannschaften wurden gerettet.

Außerdem habe das japanische Torpedogeschwader stark gelitten. Vier große Torpedoschiffe seien völlig led geschossen. Es sollen drei Torpedos gesunken und zwei spurlos verschwunden sein. Aus allen japanischen Schiffen sind im ganzen 19 Offiziere und 117 Gemeine tot und 200 verwundet. Die Dauer der Seeschlacht betrug nur 25 Minuten.

**Rom, 11. Febr.** Die Agenzia Stefania meldet aus London: 6 japanische Kriegsschiffe und 6 japanische Torpedoboote sind, Transportschiffe mit Landungstruppen leitend, in Tschumilpo eingetroffen. Japan hat die russischen Schiffe, die zur Reparatur in Nagasaki gelegen sind, mit Beschlagnahme belegt.

**London, 11. Febr.** Die Blätter bringen ein Telegramm aus Tokio, wonach zwei Transportschiffe der russischen Freiwilligenflotte mit 2000 Soldaten an Bord von den Japanern weggenommen worden sein sollen.

**London, 11. Febr.** „Daily Telegraph“ wird aus Schanghai von gestern gemeldet, die Japaner hätten eine Brücke der mandchurischen Bahn gesprengt, wobei 30 Russen getötet worden sein sollen.

**New-York, 11. Febr.** Ein der Brechvereinsung aus Nagasaki über San Franzisko zugegangenes Telegramm meldet, der russische Kreuzer „Worjag“ sei nicht gesunken, sondern von den Japanern weggenommen und nach Saicho gebracht worden, wo er bereits eingetroffen sei. Außer den bei dem Torpedoschuss auf Port Arthur beschädigten russischen Schiffen sind sieben andere Schiffe weggenommen worden.

**Tokio, 11. Febr.** Die japanischen Truppen sind in der koreanischen Hauptstadt Seoul eingetroffen.

**Tokio, 11. Febr.** Nach amtlichen Berichten ist die Erstürmung der Feindseligkeiten von russischer Seite früher erfolgt, als von japanischer Seite. In Port Arthur wurde in der Nacht vom 8. zum 9. Februar der erste Schuss vom russischen Kanonenboot „Korjez“, bei Tschumilpo schon am Abend des 8. Februar auf japanische Torpedoboote, welche japanische Transportschiffe eskortierten, abgegeben.

**Paris, 9. Febr.** Infolge einer Unterredung, die Delcasse, Ribot und Denis Cochin heute im Ministerium des Auswärtigen hatten, hat Cochin die Befragung Delcasses über die ostasiatische Angelegenheit verweigert. Er erklärte, er habe dies deshalb getan, weil er die Gewißheit erlangt habe, daß die Stellung Frankreichs zu der Frage seit 1902 sich nicht geändert habe. Ich habe, so fuhr er fort,

den Eindruck, daß keine Verpflichtung uns bindet über die Grenze hinaus, wo wir im Jahre 1902 standen, und Delcasse versicherte, daß wir damals frei waren. Für den Minister des Auswärtigen halte ich es für sehr schwer, ja unmöglich, eine dahingehende Erklärung in der Kammer an dem Tage abzugeben, wo unser Verbündeter sich Schwierigkeiten gegenüber sieht. Das könnte in einer unwillkürlichen Weise ausgelegt werden. Man soll nicht sagen können, daß Frankreich kein Interesse zeigt an dem, was Rußland bei seinem Konflikt mit Japan bezugnehmend kann, und daß Frankreich es der befreundeten und verbündeten Macht überlasse, sich allein in Ostasien aus der Verwicklung zu ziehen. Wir sind nicht gehalten, zu intervenieren; das ist abgemacht. Aber alle unsere Sympathien sind Rußland sicher.

**Petersburg, 10. Febr.** Heute nachmittags besuchte der Kaiser in Admiraluniform das Marinebataillon. Er wandte sich an die Kadetten mit folgender Rede: „Es ist euch bekannt, daß uns vorgestern der Krieg erklärt wurde und daß ein tödlicher Feind in dunkler Nacht unsere Feste und unsere Flotte ohne jegliche Herausforderung unsrerseits überfiel. Jetzt drängt Rußland sowohl seine Flotte als auch seine Armee. Ich bin heute gekommen, um euch zu sehen und zu sagen, daß ich euch zu Offizieren befördere. Indem ich euch 3 1/2 Monate vor dem Termin befördere, bin ich überzeugt, daß ihr dienen werdet, wie eure Regimenter und Großadmiral gebieten haben zum Ruhm und zum Ruhm des teuren Vaterlandes. Ich bin überzeugt, daß ihr alle Kräfte unserer Flotte widmet, über der die Flagge mit dem Andreaskreuz weht. Hurrah!“

**Petersburg, 11. Febr.** Amtlich wird bekannt gegeben, daß der Schutze der Interessen der russischen Untertanen und der Gebäude der russischen Mission, sowie der Konsulate in Japan für die Dauer des Krieges Frankreich anvertraut ist. Den Schutze der Interessen der in Rußland lebenden japanischen Untertanen hat Japan, wie heute amtlich bekanntgegeben wird, dem hiesigen Botschafter der Vereinigten Staaten übertragen.

Ein Ukas des Kaisers befehlt die Mobilmachung der in Ostasien befindlichen russischen Truppenteile, die Einberufung der Reservisten des Heeres und der Flotte, sowie den Ankauf der nötigen Pferde. Die Festungen Port Arthur und Wladimirost und das längs der ostasiatischen Bahnen entlegene Land sind vom 10. ds. ab als im Kriegszustand befindlich anzusehen.

**London, 11. Febr.** Die Morgenblätter verzeichnen immer neue Tatsachen vom Kriegsschauplatz. Die Mehrheit der Blätter ist der Ansicht, daß Rußland nunmehr durch die Kampfunfähigkeit von 9 Schiffen seine Operationen gegen die japanische Flotte einstellen muß. Die Morgenblätter sind darauf gespannt, zu erfahren, ob wirklich die japanische Torpedoflotte von Weihaiwei abgegangen ist. Sollte sich die Vermutung bewahrheiten, daß dieser Ort zur Operationsbasis genommen worden ist, so würden daraus für England große Unannehmlichkeiten entstehen.

Der Korrespondent der „Fr. Ztg.“ in Tokio schreibt zu der Frage, ob für den Fall eines Krieges die Fremden in Japan sicher wären:

So lange die Japaner siegreich sind, mag es mit einigen Verhöhnungen und Beschimpfungen gegen uns abgehen. Wehe aber, wenn sie besiegt werden! In den durch Kriegsschiffe geschützten Häfen ist vielleicht Sicherheit. Im Inland möchte ich aber dem so leicht zu satysfrierenden Volke nicht ausgelegt sein. Der größte Teil selbst der gebildeten Japaner ist alles eher als ein wirklicher Freund der Fremden. Die Kultur und die Wissenschaft will man vom Ausland, aber nicht den Ausländer selbst. Der Widerwille gegen die Fremden steht im Volke. Vor dreißig und vierzig Jahren florierten hier die Fremdenmorde; glaubt man, daß diese kurze Zeit den Charakter des Volkes ungetrübt habe? Wie oft passiert es heute noch, daß uns von schuldigen Bengeln Schimpfworte nachgerufen werden. Die jungen Japaner fühlen den Unterschied zwischen sich und den durchweg gut situierten Ausländern; sie ärgern sich darüber, daß dies durch das Geld Japans, ihr Geld, komme und möchten den Europäern gleichgestellt sein. Eine große Rolle spielt auch entschieden die Fassenfrage. Der nächste Krieg wird vom japanischen Volk als Kaiserkrieg aufgefaßt werden.

An anderer Stelle sagt der Korrespondent: „Schließlich ist dieser ganze Krieg doch nichts weiter als der erste Versuch der gelben Rasse gegen die weiße. Und daß sich die siegreichen Japaner in späteren Zeiten mit ihrem Inselreich begnügen werden, daran ist bei dem ungeheuren Ehrgeiz dieser Leute gar nicht zu denken.“

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 12. Februar.

#### Seminar-Konzert — „Schön Ellen“.

Einer der bedeutendsten Komponisten der Gegenwart wird in dem am nächsten Sonntag stattfindenden Seminar-Konzert zum Wort kommen: Max Bruch. Der kurze Inhalt der Orchesterballade ist folgender: Eine vom Feinde schwer bedrängte englische Stadt wartet sehnsüchtig auf Entsatz durch die Schotten. Weit dehnt sich die sandige Ebene, aber von nahender Rettung kein Zeichen. Schon haben sie alle die Hoffnung fast aufgegeben. Nur „Schön Ellen“, selbst ein dunkeläugiges Hochlandkind, eine zweite „Jungfrau von Orleans“, glaubt an Rettung. In ihr verdrückt sich all das Hoffen und

Bangen zum weiter Ferner Campbell-Marsch wird das schön Gestalt Schön in fast über ihre Hoffnung selten Ausfall Bannerträger Untergang her sich zeigte, ja Küden: „Ma in der Höb“ Wie die verarbeitet

die Stimmung Hand auf ihr mehr verschwe derjelbe und Klavierbegleit je noch ein Hän immer tiefer Nur wenn sie Kanone Schön (Dür!) über die Mantel der sieht sie hinaus weit geöffnet. Bag zwingt die bleibenden Ton und plöglich Freudenruf: d lich hört sie in noch fern, die Klavier übernahm kommand anzu Edward das je sehr Herz die sinkt wieder, g Tommalere Mittagsstöße äußerlich und einem ängstlich mit schwindet

„Sie lude fest, im Bewußt nur geht der Augen schamen. Doch wieder erglöh, denn n Rettung naht, die ihren Lippen, und wieder gibt Aber Lord Kön

„Der i Nun Wohl durch Herz; doch in es sich durch zu Fahr und ih In diesem des ganzen Wer so recht, wie er mittel der Tonk wie er auch die vor sich liegen, i schaut hinauf zu traulichen Hütten

„Und nun, Da raffeln Schiden! Das und Schmetter, den könnte. „Und „Und I Ein des der und al (dampf: c-moll, „Da fah Mit plöglich C-dur um. und da, id Campbell-Marsch dann (noch näher wöllt zerreiht. A legt der Siegesm Was Schön Gler frei geworden: Schwader näher u

„Und da b und haben wie d „Und Gr „Und der Die Verfolgung n treiben des Bakte

„Und sie unter den rauen Gleich einer Prief freigesprengten Kr

\*) Die wild schoten.“ (Sander)



bet über  
02 kam  
nals frei  
halte ich  
gehende  
eben, wo  
sieht. Das  
werden.  
Interesse  
mit Japan  
bedeten und  
ans der  
zu inter-  
mpathien  
g befinde  
ettenkorps.  
ede: „Es  
eg erklärt  
er Nacht  
Sforberung  
ohl seine  
heute ge-  
ich auch  
donate vor  
hr dienen  
otent haben  
Ich bin  
dmet, über  
urrah!“  
bekannt ge-  
hen Unter-  
sowie der  
Frankreich  
n Ausland  
heute aut-  
Bereinigten  
Imaehung  
e, die Ein-  
otte, sowie  
ort Arthur  
en Bahnen  
Kriegszu-  
verzeichnen  
ie Mehrheit  
mehr durch  
Operationen  
e Morgen-  
wirklich die  
gangen ist.  
er Ort zur  
aus daraus  
entscheiden,  
tio schreibt  
ie Fremden  
s mit eini-  
is abgeben.  
urch Kriegs-  
s. Im In-  
enden Bolke  
bildeten Ja-  
er Fremden.  
n Ausland,  
wille gegen  
und vierzig  
t man, das  
angekränpelt  
s von Schul-  
werden. Die  
n sich und  
ern sich da-  
feld, konnte  
Eine große  
Der nächste  
Krieg auf-  
„Schließlich  
er erste Bor-  
sch sich die  
im Inselreich  
eren Götzeig  
n.  
Februar.  
en“.  
Gegenwart  
en Seminar-  
ist folgender:  
ische Stadt  
orten. Weit  
ber Rettung  
ung fast auf-  
umfängliches  
ans“, glaubt  
Hoffen und

Bangen zum Seherblick, und bestimmt versichert sie, in weiter Ferne den National-Marsch ihres Heimatlandes, den Campbell-Marsch, zu vernahmen. Von Stunde zu Stunde wird das schwache Hoffnungsflüschlein kleiner, obwohl die Gestalt Schön Ellens gleich einem geheiligten Siegespfand in fast überirdischer Schönheit aufragt. Und in der Tat, ihre Hoffnung wird nicht betrogen. Beim letzten verzweifelten Ausfall, bei dem sie selbst dem tödlich verletzten Bannerträger die Fahne entreißt, und der unbedingt den Untergang herbeiführen mußte, wenn nicht unerwartete Hilfe sich zeigte, fallen die Ketter plötzlich dem Feind in den Rücken: „Nun hat uns errettet die alte Treu, und Gott in der Höh sei gepriesen!“ —  
Wie hat diesen Inhalt unser Komponist musikalisch verarbeitet? Nachfolgende Zeilen mögen dies kurz andeuten. Schwere, düstere Akkorde verlaufen gleich zu Anfang in die Stimmung der Belagerten. Hart liegt des Schicksals Hand auf ihnen. Lord Edward kann und will nicht mehr verschweigen, daß die Lage hoffnungslos ist. Immer derselbe und immer derselbe Gedanke (Man beachte die Klavierbegleitung!): alle Hoffnung ist vergebens. Und wenn je noch ein Flüschlein vorhanden war, immer schwächer glimmt, immer tiefer sinkt es. Trüb stehen die Waffengeossen. Nur wenn sie dort hinübersehen, wo scheinend an einer Kanone Schön Ellen steht, gleitet ein schmerzliches Lächeln (Darf über die Gesichter der bärtigen Krieger. Man sieht den Mantel den schlanken Leib umwallen (Trotzen!), man sieht sie hinausstarren in die leere Luft, das Seherauge weit geöffnet. „Als wenn ein Zauber sie bannte“, (der Daß zwingt die andern Stimmen auf seinen immer gleich bleibenden Ton g nieder!) kann sie den Blick nicht wenden. Und plötzlich springt sie in höchster Erregung auf mit dem Fremdenruf: die Campbells kommen. Gewiß, ganz deutlich hört sie in höchst gesteigertem Sinnesmäßigkeit, wennschon noch fern, die große Trommel und den Hidra.“) Das Klavier übernimmt es, den Marsch wie aus weiter Ferne kommend anzudeuten. Allein ungläubig schüttelt Lord Edward das schwere Haupt. Wohl erregt (Trotzen!) auch sein Herz die Javersicht des Mädchens. Aber die Hoffnung sinkt wieder, gleich die Sonne, die anfangs in prächtiger Tonmalerei — Kanon von Sopran und Bass! — bis zur Mittagshöhe steigt, glühende Hitze verbreitend, Schwüle äußerlich und innerlich hervorrufend, um sich jedoch nach einem ängstlichen Warten langsam wieder zu neigen. Damit schwindet jede Hoffnung endgiltig.  
„Sie luden die Städte zum letztenmal“, langsam aber fest, im Bewußtsein des folgenschweren Augenblicks.  
„Und drückten die Hand sich mit Schweigen“. Stodend nur geht der Atem, wie sie sich zum letztenmal in die Augen schauen.  
Doch wiederum ist die Seherin, deren bleiches Gesicht erglückt, denn nur noch größer ist ihre Gewißheit, daß bald Rettung naht. Derselbe Gesang wie des erstem entlicht ihren Lippen, nur gestelgert, erregter, in höherer Tonlage. Und wieder gibt begleitend das Klavier den Campbell-Marsch. Aber Lord Edward ist nach wie vor ungläubig:  
„Der Feind, schon legt er die Kettern an“.  
„Nun gilt's, mit Ehren zu sterben!“  
Wohl durchschneidet es ihm in bitterem Weh das Herz; doch in herben Schmerzdurchdränkten Akkorde ringt es sich durch zu einem tiefenbunten Abschiedslied:  
„Fahr wohl denn, Weib und Kind daheim,  
Und ihr Hochlandseen und Heiden!“  
In diesem ergreifenden Bilde, das wohl ein Kleinod des ganzen Wertes genannt werden darf, zeigt Moz Bruch so recht, wie er nicht nur Herr aller modernen Ausdrucksmittel der Tonkunst ist nach der technischen Seite, sondern wie er auch die Kritik vollkommen beherrscht. Man sieht sie vor sich liegen, die stillen Hochlandseen und Wälder, man schaut hinauf zu den jodigen Berggipfeln und hinein in die traulichen Hütten an ihrem Fuße.  
„Und nun, Kameraden, gebt Feuer mit Gott!“  
Da raseln die Schwerter ungesüßbar hervor aus den Scheiden! Das ist ein Klirren und Wirren, ein Weitem und Schmettern, daß sogar dem Zuhörer ganz bange werden könnte.  
„Und die Salve kracht,  
„Und Dampf lag über den Wällen:“  
Ein des verhärtet die ganze Situation!  
„Und als der Fährdrich zu Boden sank,“  
(Dampf: c-moll, As-dur!)  
„Da sah die Fahne Schön Ellen.“  
Mit plötzlicher Wendung biegt As-dur nach dem hellen C-dur um.  
Und da, hört man nicht deutlicher als je zuvor den Campbell-Marsch! Gewiß, jetzt wird er in klarem C-dur, dann (noch näher!) in G-dur allen vernnehmbar. Das Gewölle zerreiht. Der Blick weitet sich. Mit voller Wucht legt der Siegesmarsch ein in noch durchdringenderem H-dur. Was Schön Ellen fernsichend geahnt, das ist zur Wirklichkeit geworden: Mit dröhnendem Trittschreiten die Schwader näher und näher.  
„Und da brach in den Feind wie Hochlandsturm.“  
„Und haben wie dräben klingt jubelnd der Spottensang.“  
„Und Englands Banner“ (Triker!) „flogen.“  
„Und der Feind zerfiel.“  
Die Verfolgung wird aufgenommen (Nachrüden, Vorwärtstreiben des Bästions — als!)  
„Und sie zogen ins Tor“  
unter den rauschenden Klängen des Campbell-Marsches.  
„Und Ellen sang wie sie bliesen.“  
Gleich einer Prieslerin steht nun die Seherin inmitten der siegesfreudigen Krieger. Und das Lieb, das vorhin wilder

Schlachtgefang war, wird zum ruhig stutenden Choral, reißt zuerst Lord Edward, dann die ganze Heldenschar mit zu freudigem Dank gegen den Schlachtenlenker. Brausend erdnt es:  
„Nun hat uns errettet die alte Treu  
Und Gott in der Höh sei gepriesen!“ —  
So sieht in seltener Eintheiligkeit das ganze Werk vor uns, ein Meisterstück künstlerischen Schaffens.  
Nun. Leser des „Kunstwart“ finden in Heft 6 des laufenden Jahrgangs das schottische Volkslied „Die Campbells“, an dessen Melodie Moz Bruch angeschlossen hat.  
**Möbel-Industrie.** Aus Kamerun erhielt Schreinermeister Gottl. Benz dieser Tage einen schönen Auftrag auf Anfertigung von Zimmermöbeln; das Holz wurde dazu aeliefert. Gewiß ein ehrendes Zeugnis von dem guten Ras unsrer Ragolder Möbel-Industrie.  
**r. Wildberg, 10. Dez.** Beschwefel. Soeben hört man, daß G. R. Karl Wader sein Gasthaus z. Löwen am die Summe von 17,600 M. veräußert. Der neue Besitzer kommt aus der Rottweiler Gegend. — In den nächsten Wochen werden die Arbeiten an der projektierten Wasserleitung in hiesiger Stadt in Angriff genommen. — Das hiesige Postamt, welches seither mit der Eisenbahn verbunden war, wird vom morgigen Tage ab als selbständige Anstalt in den Räumen des bisherigen Postsaals 3. Kl. funktionieren, wofin auch die hies. Zentrale für den Telephonbetrieb, welcher seither im Schwarzwaldbrauhaus untergebracht war, verlegt wird.  
**r. Stuttgart, 11. Febr.** Die Landesversammlung der Sozialdemokraten Württembergs findet wie herkömmlich am Ostermontag in Stuttgart im Gewerkschaftshaus statt. Außer den Tätigkeitsberichten liegt ein Referat über die württ. Gemeindeform auf der Tagesordnung.  
**Biberach, 11. Februar.** Gestern wurde ein 62 Jahre alter verheirateter und angesehenen Kaufmann der hiesigen Stadt wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet.  
**r. Heidenheim, 11. Febr.** Im benachbarten Gang wurde der erst seit kurzer Zeit verheiratete Holzhauser J. Dögler von einem fallenden Baume so unglücklich getroffen, daß er schwer verletzt wurde und mit dem Leben kaum davonkommen wird.  
**r. Ulm, 11. Febr.** Laut Anschlag an der Rathhaus- tasel wird die Weinwirtschaft zum Lämle, Besitzer Karl Ammerle, am 7. April auf dem Zwangswege versteigert. Das in der Herdrückerstraße gelegene Anwesen ist gemeinderätlich auf 18000 M. geschätzt.  
**r. Blaubeuren, 9. Febr.** Die Hammerheische Zementfabrik in Schelllingen, welche an die Stuttgarter Zementfabrik verkauft wurde, wird nicht weiter betrieben. Der Kaufpreis beträgt 450,000 M. Die Art der Verwertung der Gebäulichkeiten ist noch nicht festgesetzt.  
**r. Friedrichshafen-Menzell, 9. Febr.** Auf der Zepplinschen Luftschiffstätte herrscht wieder reges Leben, 30 Arbeiter sind schon seit 14 Tagen mit den Vorarbeiten beschäftigt. Sowie man hört, soll der neue Ballon einige Meter länger wie der ersterbaute werden. Von der großen, im See verankert schwimmenden Halle ist nichts mehr zu sehen, nur eine kleinere Halle, welche auf Pfählen im See erdant und mit einer etwa 30 m langen Brücke mit dem Land verbunden ist, steht noch. Es ist sicher anzunehmen, daß auch der neue Ballon in einer Halle im See aufgeführt wird.  
**Deutsches Reich.**  
**Berlin, 9. Febr.** Die Kommission des Reichstags für das Gesetz über die Kaufmannsgerichte lehnte einen Antrag, der den Frauen das passive Wahlrecht geben sollte, ab und setzte das Alter der Wählbarkeit auf 25 Jahre fest. Die Vertreter Preußens, Bayerns, Württembergs und Sachsens erklärten, daß sie das Gesetz scheitern lassen würden, wenn den Frauen das aktive oder passive Wahlrecht gegeben werde.  
„Aus einer kleinen Garnison“ für Sachsen-Meinungen freigegeben. Wie dem „Berl. Vol.-Anz.“ ein Telegramm aus Meiningen meldet, wurde die Wiener Angabe des Bilschen Romans „Aus einer kleinen Garnison“ auf eine Beschwerde hin für Sachsen-Meinungen freigegeben, mit der Begründung, daß nach dem Urteil des Meiner Kriegsgerichts nur die in Braunschweig gedruckte Ausgabe des Romans in Deutschland zu konfiszieren sei.  
**Ausland.**  
**Belgrad, 10. Febr.** Die endgültige Zusammenziehung des neuen Kabinetts ist folgende: Grulich Bräsdium, Batsch Keuhers, Protitsch Inneres, General Putnik Krieg, Batsch Finanzen, Wladimir Theodorowitsch Bantens, Dawidowitsch Kultus, Swetolik Radovanowitsch Handel und Volkewitsch Justiz.  
**Windsor, 10. Febr.** Die Vermählung der Prinzessin Alice von Albany mit dem Prinzen Alexander von Tes fand heute in der St. Georgskapelle im Schlosse Windsor in Anwesenheit des Königspaares, der Königin der Niederlande, der Königin von Württemberg, des Herzogs von Sachsen-Roburg, der Herzogin Albany, des Prinzenpaares von Wales, des Herzogspaares von Connaught u. anderer Fürlichkeiten statt.  
**Edinburgh, 9. Februar.** Der bekannte Dowie ist in Ausland angekommen. Er erklärt, er wolle die Freimaurer vernichten. Seine Finanzkalamität und die Verlegung Bions

auf eine Südseeinsel sei erfolgt. Er verbleibe im April in Australien, besuche darauf Indien, Italien, Frankreich, England und die Schweiz und gehe dann heim. Er habe sogar am Jarenhose Anhänger.  
**Gerichtssaal.**  
**Budapest, 9. Febr.** Die Brandkatastrophe im Pariser Warenhaus bildete heute den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Strafsenat. Wegen fahrlässiger Tötung in 13 Fällen war gegen die Inhaber des Kaufhauses Gebrüder Goldberger, gegen den Hausbesitzer und zwei Bezirksingenieure Anklage erhoben worden. Die Beweisaufnahme ergab ein für Angeklagten so günstiges Resultat, daß der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte.  
**Vermischtes.**  
**Ein bestohlener — Staatsanwalt.** Die „N. Rühlhaus. Sta.“ schreibt: Das gestohlen wird, gehört ja zur täglichen Erscheinung —, aber daß dem Kaiserlichen Staatsanwalt, während er der Strafkammerführung bewohnte und die vorgeschriebenen Verbote anklagte, der Lieber- zieher gestohlen wird, dürfte wohl ein seltenes Vorkommnis sein. So geschah es am Sonnabend Morgen im hiesigen Landgerichtsgebäude. Der Täter konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.  
**Rasse Stiefel.** Wer hätte es nicht einmal empfunden, wie unangenehm es ist, Stiefel anzuziehen, welche durch und durch noch geworden und dann wieder getrocknet worden sind. Die hier beschriebene Behandlung derselben verdient daher Beachtung. Wenn man die nassen Stiefel abgezogen hat, fülle man sie sofort mit Hafer. Dieser besitzt eine große Anziehungskraft für Feuchtigkeit und wird daher bald dieselbe von dem feuchten Leder absorbieren; während der Hafer dies bewirkt, schrumpft er zugleich an und verhilft auf diese Weise, daß das Leder einschrumpft und hart wird. Am folgenden Morgen schüttet man den Hafer aus und hängt ihn in der Nähe eines Feuers oder Ofens zum Trocknen auf, um ihn noch auf diese Weise benutzen zu können.  
**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**  
**r. Obershardt, 11. Febr.** Bei dem Verkauf von Stangen und Bauholz auf dem hiesigen Gemeindefeld, der gestern nachmittags auf dem Rathaus stattfand, wurden für Verbstangen 1, 11, und 111. Kl. 128 Pro. des Neiverpreises erzielt, ebenso für Popfens- stangen 1. u. 11. Kl. 128 Pro. für das erste Los Bauholz, 46 St. mit 13 Pm., wurden bezahlt 190,2 Pro. fürs zweite, 100 St. mit 45 Pm., 145 Pro. und fürs dritte, 10 St. mit 14 Pm., 196,5 Pro. Es kann somit das Ergebnis als ein sehr günstiges bezeichnet werden für die hiesige Gemeinde. Das Sammeln von Lannenzapfen wird immer noch in ausgiebiger Weise hier betrieben; die Preise liegen gegenwärtig auf 1,50 M. per Jtr.  
**r. Stuttgart, 9. Febr.** (Schlachtoiehmärkte.) Zugetrrieben wurden: 55 Ochsen, 109 Farren, 155 Kalbels und Kühe, 227 Kälber, 512 Schweine. — Unverkauft blieben: 5 Ochsen, 35 Farren, 69 Kalbels und Kühe, — Kälber, 49 Schweine. Erlös auf 1/2 kg Schlachtmittel: Ochsen 72-74 M., Farren 59-62 M., Kalbels und Kühe 56-68 M., Kälber 80-85 M., Schweine 48-57 M. Verkauf des Marktes: Verkauf mittelmäßig.  
**Schw. Hall, 6. Febr.** Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden zugeführt 306 Milchschweine. Verkauf wurde sämtliche Ware. Der Preis stellte sich per Paar auf 34-32 M. Der Handel war bei rasch steigenden Preisen sehr lebhaft.  
Nach med. Autoritäten ist gereizter Ziegenmilch sogar Kindern zu empfehlen; Let wird selbst vom empfindlichsten Magen gut vertragen und wirkt anregend und erfrischend auf Geist und Körper. Meijer's Zee 1908er Ernte 4 00, 50 M. 1. — und M 1,25. Oh. Gaus, Conditorei.  
**Briefkasten der Redaktion.**  
Auf unsre Erkundigung wird uns als Antwort auf die Anfrage im Briefkasten der Nr. 29 d. Blts. folgendes mitgeteilt:  
„Der betreffende Wortlaut erklärt sich einfach aus der Gewohnheit des Einsenders, möglichst gründlich zu sein. Irrend welche andre Absicht lag dem Ausdruck nicht zu Grunde.“  
**Weitere Anfrage.** In Erwägung der Tatsache, daß der hauerbindlerisch-konservative Reichstagsabgeordnete Dr. Wolff für Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes eintreten zu wollen erklärt hat, erlaubt sich ein ängstliches u. weniger weitherziges Gemüt unter Bezugnahme auf das „Mitgeteilt“ in Nr. 28 des Gesellschafters die Anfrage, ob unter den „glaubensstreuen Katholiken“, die dem „glaubensstreuen evangelischen Konservativen“ näher stehen, als nur auf dem Boden der christlichen Moral stehende Protestanten, auch die gewiß glaubensstreuen, aber nicht durchweg auf dem Boden christl. Moral stehenden Jesuiten begriffen sind?  
**Anzeigen** müssen — um noch Aufnahme zu finden — angegeben werden für das Montagblatt längstens Montag vormittag 8 Uhr, Mittwochblatt „ Dienstag nachmittag 2 Uhr, Donnerstagblatt „ Donnerstag vormittag 8 Uhr, Freitagblatt „ Freitag vormittag 8 Uhr, Samstagblatt „ Samstag vormittag 8 Uhr.  
Größere Anzeigen tags vorher.  
Diesu das Blanderhübchen Nr. 6  
Druck und Verlag der G. W. Jaisers'chen Buchdruckerei (Gmü Jaisers' Ragold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pau.

**R. Forstamt Herrenberg.**  
**Laubholz- und Nadelholz-Verkauf**  
 am Samstag den 27. Febr. mit-  
 tags 12 Uhr im Adler zu Ehningen  
 i. G. aus Staatswald Lindach  
 (bei Hildbrunnhausen)  
 Abt. Rohlfen, Stellröden, Kobl-  
 spig, Rohrauer Köpfe Abteilg.  
 Schloßberg, Koblking, Hänjerue.  
**Ketterleshalde** (bei Ehningen):  
 Abt. Sandgrub, Fuchstriegel, Dachs-  
 bauerschlag. **Stammholz:** Eichen  
 121 St. mit Fm. 43 I. 20 II. 14  
 III. 4 IV. 2 V. **Rotbuchen** 90  
 St. mit Fm. 35 I. 35 II. **Weiß-  
 buchen** 125 St. mit Fm. 4 I.  
 15 III. **Birken** 48 St. mit Fm.  
 5 II. 10 III. **Aspen** 4 St. mit  
 Fm. 2 II. **Erlen** 47 St. mit Fm.  
 2 I. 16 II. 7 III. **Eichen** 7 St.  
 mit Fm. 043 II. 065 III. **Verb-  
 stangen** 101 Eichen, 4 Rotbuchen,  
 54 Eichen, 5 Aborn, Ferner: 50  
 Nm. **Weißbuche** Koller und  
 Angel (weilens 2 Nr. lg.). Das  
 Holz wird von den Forstämtern  
 Lindach u. Notters in Hildbrunnhausen  
 auf Wunsch jederzeit vorgezeigt.  
 Zusammenkunft zum Vorzeigen am  
 Verkaufstag für die Starkeichen u.  
 Erlen vorm. 1/8 Uhr am Adler in  
 Ehningen, für die Rotbuchen vorm.  
 1/9 Uhr am Forsthaus in Hildbrunn-  
 hausen. Kostgute durch das Kameral-  
 amt Herrenberg. Jede weitere Aus-  
 kunft erteilt das Forstamt.

Unterjertungen.  
 Am nächsten  
**Sonntag den 14. d. Mts.**  
**Bockbraten mit**  
**Kartoffeln, Bock-**  
**wurstle mit**  
**Paprika u. Kraut**  
 nebst feinem  
**Bockbier**  
 vom Hofbrau Tübingen.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet höf-  
 lich ein  
**Schmid z. Lamm.**

Nagold.  
 50-60 Jtr. gut eingebrachtes  
 gemischtes

**Heu**  
 hat zu verkaufen  
 Weichenwarter Kiffinger.  
 Erschienen ist:  
**Waldschulmeisters**  
**Freuden und Leiden**  
 von  
**Gottlob Friedr. Hummel,**  
 (Gangenschwald).  
 187 S. Preis geb. 2 M. 50 S.  
 Aus dem Vorrat des Verlags:  
 Wir freuen uns, in vorliegender Ge-  
 dichtsammlung Freunden gesunder, natür-  
 licher Pektüre einen Einblick in das Den-  
 ken und private Arbeiten eines Lehrers  
 zu geben, der schon seit mehreren Jahren  
 fernab des lärmenden Weges hinter-  
 immergrünen Tannen seines Schulamts  
 waltet. Bei fröhlicher Unternehmung der ge-  
 eierten Pektüre und Leser hofft man  
 bald eine neue Folge erscheinen lassen  
 zu können.  
 Borrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.**

G. C. Kessler & Co.  
 Kgl. Würth. Hofl. Esslingen.  
 Aechteste deutsche Schaumweine.  
  
**Kessler**  
**Sect**  
 Feinste Marke.  
 24 erste Auszeichnungen.  
 Geegründet 1826.

**Nagold.**  
**Am Montag den 15. Februar**  
 vorm. 11 Uhr  
 verkauft der Gerichtsvollzieher im Wege der  
**Zwangsvollstreckung**  
 circa 1100 l Rotwein, 4 leere Fäß 1587, 1135, 1320,  
 und 436 l haltend, gegen Barzahlung.  
 Zusammenkunft bei der Wohnung des Gericht-  
 svollziehers.  
 Den 11. Februar 1904.  
**Gerichtsvollzieherstelle.**

**Nagold.**  
 Auf dem Platz am Gasth. z. Schiff,  
 nur 3 Tage **Sonntag, den 14., Montag den 15. und**  
**Dienstag den 16. Februar 1904.**  
**Die Hamburger zoologische und naturwissenschaftliche**  
**Lehr-Universal-Ausstellung**  
 von selten gesehenen lebenden Tieren.  
**Chondylii-Sammlung**  
 Riesenschlange, Hyäne, Schafale, Rosen-  
 bär, Waschbär, Kanguruh, Löwen-  
 äffchen, Kapuzineräffchen, Weißwangens-  
 Affe, Mungosaffen, Papiane etc.,  
 Jäcuncun, fliegende Hunde, Stachel-  
 und Schuppen-Panzerfische, Stachel-  
 Stein, und Papuanische und Hal-  
 bschimpfpräparate. — Seltene, Rüscheis, Naturalien, Nagel-Storallen, indische  
 und amerikanische Waffensammlung. **Abnormitäten.**  
**Eintritt 20 Pfennig. Kinder 10 Pfennig.**  
**Von morgens 9 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet.**  
 Das Entree, der Wissenschaft halber ganz billig. — Nach die  
 Herren Lehrer von hier u. Umgegend besonders aufmerksam. — Einzlg u.  
 allein, keine Mensagerie, kein zoologischer Garten kann mir mit meiner wissen-  
 schaftlichen Ausstellung Konkurrenz bieten. Alles nähere durch Annoncen-Zettel.  
 Es ladet ergebenst ein  
**E. Labersweiler, Naturalist.**

**Nagold.**  
 Unter dem Namen  
**Wiesbadener Volksbücher**  
 hat der Volksbildungsverein zu Wiesbaden eine Reihe von Schriften  
 der besten deutschen und ausländischen Schriftsteller veröffentlicht.  
 Sie sollen den großen Volksmassen Anteil an den Schätzen unserer  
 Litteratur gewähren und durch eine gesunde geistige Nahrung das  
 offenbar vorhandene Lesebedürfnis des Volkes befriedigen.  
 Bisher sind erschienen:

Nr. 1: Niehl, W. G., Der Stadtpfeifer	10 S.
Nr. 2: Sandjakob, G., Valentin der Wagner	10 S.
Nr. 3: Kosegger, P., Das zu Grunde gegangene Dorf	10 S.
Nr. 4: Dickens, (Hoy), Der Weihnachtabend	20 S.
Nr. 5: Stifter, Ad., Der Waldheig	15 S.
Nr. 6: Jensen, W., Wagner Timotheus	15 S.
Nr. 7: Grein, H., Das fünfte Rad	10 S.
Nr. 8: Hauff, W., Die Karawane (Märchen)	10 S.
Nr. 9: Hoffmann, Hans, Spitzglück; Sturmwollen	15 S.
Nr. 10: Heyne, P., Der verlorene Sohn	15 S.
Nr. 11: Startiot, L., Sirene	30 S.
Nr. 12: v. Ebner-Eschenbach, Kramhandl; der gute Mond	10 S.
Nr. 13: Diebig, Clara, Am Rotenmaar u. a. Erzählungen	10 S.
Nr. 14: François, Luise von, Fräulein Wuthchen	15 S.
Nr. 15: Meyer, Melchior, Der Sieg des Schwachen	25 S.
Nr. 16: Keller, Gottfried, Das Jähnlein der sieben Aufsechten	15 S.
Nr. 17: Sturm, Theodor, Von Jenseit des Meeres	15 S.
Nr. 18: Nabe, Wilhelm, Die schwarze Gallerie	15 S.
Nr. 19: Komper, Christian und Lea	20 S.
Nr. 20: Frapan, Altmödische Leute	15 S.
Nr. 21: Wildbrand, Der Postenkommandeur	15 S.
Nr. 22: Stifter, Granit	10 S.
Nr. 23: Almann, Die Kolonisten auf Grimsbacham	10 S.
Nr. 24: Gothe, H., Die seltsame Magd	10 S.
Nr. 25: Villinger, Hermine, Knöpfche, Uf Karldruh, Er la's Bebe mit lide, Der Säger von Denkerbach	10 S.
Nr. 26: Annette Frein v. Droste-Hülshoff, Die Judenbuche	15 S.
Nr. 27: Leo Tolstoi, Auf Feuer habe acht! Zwei Greise	15 S.
Nr. 28: W. C. v. Horn, Fiedel	40 S.
Nr. 29: Ernst Naellenbach, Johannisfesten; Silberfestel	15 S.
Nr. 30: Julius Moser, Das Feinwech	15 S.
Nr. 31: Adolf Stern, Weihnachtstheaterium	20 S.
Nr. 32: Franz Grillparzer, Der arme Spielmann	15 S.
Nr. 33: Detlev von Liliencron, Ungingelt. Der Nichtigungsputz	10 S.
Nr. 34: Wilhelm Hauff, Jud Süß	20 S.
Nr. 35: Ernst Backus, Wer hat dich, du schöner Wald?	10 S.
Nr. 36: Meiß, G. v., Michael Rohlfen	20 S.
Nr. 37: Fischer, W., Das Licht im Glendhause	15 S.
Nr. 38: Gerstäder, Fr., Der Schiffszimmermann; d. Brad	25 S.
Nr. 39: Söhren, G., Der Hunnenkönig u. eine a. Erz.	10 S.
Nr. 40: Mérimée, Colomba	35 S.
Nr. 41: Saur, Tamt	10 S.
Nr. 42: Hebbel, Meine Kindheit	20 S.
Nr. 43: Heiberg, Peter Brede	15 S.
Nr. 44: Naellenbach, Franz Friedrich Ferdinand	20 S.

Die Sammlung wird fortgesetzt. — Verzeichnisse gratis. —  
 Borrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen**  
**Buchhandlung.**

**Todes-Anzeige.**  
 Teilnehmenden Verwandten, Freunden und  
 Bekannten teilen wir hiemit schmerz erfüllt mit,  
 dass unser treubersorgter Gatte, Vater, Grossvater,  
 Bruder und Schwager  
**Christian Gottlieb Dengler,**  
 Gerichtsnotar a. D.  
 nach längerem Leiden heute morgen 6 1/2 Uhr  
 sanft entschlafen ist.  
 Die Beerdigung findet am **Sonntag den 13. Februar**  
**nachmittags 3 Uhr** statt.  
 Um stille Teilnahme bittet  
**Altensteig, den 11. Februar 1904.**  
 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
 Die Witwe  
**Karoline, geb. Fischer.**

**Nagold.**  
**Stängel u. Zillers Edelweiss Schokolade,**  
**Gala Peter Schweizer Milch Schokolade,**  
**Suchard „Milka“ Schokolade,**  
**Suchard „Velma“ Schokolade,**  
**Stollwerck's „Extra zart“ Schokolade,**  
 hochfeine Qualitäten, in allen Preislagen zu haben bei  
**Hch. Gauss, Konditorei.**

**Kaiser-Otto Hafermehl**  
 für **Kindernahrung.**  
 Leicht verdaulich u. bekömmlicher als  
 alle älteren Marken.  
 16,7% lösliche Kohlehydrate. — Knorr's z. B. nur 8,4%  
 Laut Untersuch.-Bericht d. Zeitschrift „Medizinische Woche“.

**Nagold.**  
 Ein tüchtiger  
**Möbelschreiner**  
 kann sofort bei dauernder Beschäfti-  
 gung eintreten bei  
**Georg Maier,**  
 Möbel-Schreiner, Kolmerstrasse.

**Nagold.**  
 Ein  
**Bursche**  
 nicht unter 16 Jahren, der mit einem  
 Pferd umzugehen versteht findet  
 Stelle bei  
**Kronenwirt Mayer.**

**Altensteig.**  
**Knecht-Gesuch.**  
 Ein jüngerer unverlässiger Pferde-  
 knecht kann sofort oder später gegen  
 gute Bezahlung eintreten bei  
**G. Kirn, Baugehäft.**  
 Einen kräftigen  
**Jungen,**  
 welcher Lust hat das **Mauer-**  
**Steinhauer- und Grabsteinge-**  
**schäft** zu erlernen, nimmt unter  
 günstigen Bedingungen in die Lehre  
 der Obige.

**Lehrlings-**  
**Gesuch.**  
 Aus achibarer Familie wird ein  
**Junge**  
 unter günstigen Bedingungen in die  
 Lehre aufgenommen; derselbe sollte  
 auch das Anstreichen mit erkennen,  
 da dieses zum Fach gehört.  
 Anfragen bei  
**J. Walz, Gipsermeister,**  
**Bad Teinach.**

Eine schöne  
**Salde**  
 am Schloßberg ist zu verkaufen.  
 Zu erfragen bei der  
**Expedition ds. Blt.**

**Nagold.**  
 Hochfein 4-5 jährigen, gar. reinen  
**Mosel-Cognac,**  
**Franzöf. Cognac**  
 „Hammer“ Cognac  
 Die 1/2  
 Flasche  
 schon von  
 2 M., die  
 1/2 Fl. von  
 M. 1.10  
 ab.  
 bringt empfehlend in Erinnerung  
**Hch. Lang,**  
**Konditorei u. Café.**

Soden erschienen:  
**Faschings-**  
**Nummer**  
 der  
**„Jugend“**  
 (Der Zukunftsstaat.)  
**Preis 30 Pfg.**  
 Borrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen**  
**Buchhandlung.**

**Nagold.**  
**Brauer-Gesuch.**  
 Ein jüngerer Brauer kann sofort  
 eintreten bei  
**Burkhardt z. Gambrius.**  
**Nagold.**  
 Ein ordentlicher  
**Lehrjunge**  
 kann unter günstigen Bedingungen  
 eintreten bei  
**Gg. Hartmann,**  
 Sattler u. Tapezier.

78. Jahr  
 Montag, Mi-  
 Donnerstag,  
 und Sam-  
 Preis vierel  
 hier 1. M. mit  
 10 M. in  
 und 10 km-  
 1.20 M. im  
 Stürttemberg  
 Monatsabonn-  
 nach Verh-  
 Nr 31  
 Po  
 Der de  
 Dienstag in  
 Graf Schwer-  
 sammlung und  
 Kaiser's aus,  
 mit Rücksicht  
 wählen von m  
 hohen Verbänd  
 auf den Kaiser  
 deutscher Stä  
 eingetreten, der  
 Zusammenstun  
 bisherigen We  
 Im fra  
 welche des Gen  
 die Beschleun  
 Torpedoboote  
 Delcasse, teilte  
 Gesandte in L  
 der russischen  
 sodann von sei  
 Mitteilung, we  
 eine Anfrage k  
 stellen. Ferner  
 er einigen Dep  
 sich mit ihm u  
 gegeben habe,  
 ment alle Rus  
 dienen könnten.  
 gestreut, die hi  
 Zukunft bestie  
 daß man gegen  
 ostasiatischen M  
 Versta, 11  
 läre u. Stengel  
 Zur Verstatu  
 derungen der Ne  
 Staatssekret  
 sentlich um eine au  
 schuldordnung  
 Schahant einzulö  
 50 Mill. und am  
 nur über, diese  
 Schuldpapiere ein  
 stellen; aber es  
 verabschiedet wer  
 am 1. April die  
 sich hinweg, löden  
 anweisungen durch  
 verschiebung in  
 Kämpf (re  
 ben, langfristige  
 dies Reichstags  
 wurs an die Gul  
 Spahn (3  
 Zu  
 Gleich, S  
 diemell es auch  
 Wie Du  
 Dr. Lawrence  
 tun?  
 „Ja, daß  
 u. Bein schmerzt  
 glaub' ich, der  
 strage gehen d  
 Mann, u  
 müßtest Du, de  
 wissen, John B  
 „Gad' ich j  
 hollen, kein M  
 Herrn Günther  
 kann er sich dar  
 was er sagt, da  
 Als John  
 „Ja, Herr,  
 des jungen Herr  
 hat, um möch'  
 der Chicago-Rei  
 Dein Möller red  
 tut.“